

Hubers Wege in das Licht

Die Malerei ist für den Salzburger Künstler Erich Huber eine Form der Lebensbewältigung. Die warmen Töne seiner Bilder zeugen davon.



Erich Huber im Atelier mit der Erstausgabe von „A b'sondere Zeit“. Bild: SW/THAN

LIEFERING (than). Der Advent naht. Die Tage werden kürzer. Es wird schneller dunkel. „In Zeiten wie diesen bin ich noch mehr „Lichtmensch“,“ erzählt Erich Huber.

Seit über zwanzig Jahren widmet er sich in seinen Bildern der hellen Seite des Lebens. Wohl auch, um durch sein künstlerisches Schaffen die dunkle Seite seines Lebens zu kompensieren.

Er leidet an der unheilbaren rheumatischen Krankheit Morbus Bechterew. Seiner gelernten Arbeit als Grafiker konnte er nur mehr eingeschränkt nachgehen. In dieser Zeit begann er, sich in-

tensiv mit der Malerei auseinander zu setzen. Seit 1988 präsentiert Huber bei Ausstellungen seine Werke. Außerdem veröffentlichte der gebürtige Maxglaner, der seit drei Jahren in Liefering zu Hause ist, in Eigenregie fünf Bücher mit Zeichnungen und Gedichten. „Wege ins Licht“ nannte er jenes Werk, in dem er sein Leben mit der Krankheit be-

schrieben hat. Ein Kapitel steuerte Kaplan August Paterno bei. Die beiden haben sich in Salzburg bei einer frühen Ausstellung von Erich Huber kennen gelernt. 1998 schenkte Huber dem damaligen Papst Johannes Paul II., der an einer ähnlichen rheumatischen Erkrankung gelitten hat, sein Bild „Jesus am Kreuz“. „Ich wollte den Papst auch zu ei-

nem Ausflug nach Bad Gastein einladen, aber dafür blieb bei seinem Salzburg Besuch leider keine Zeit“, erinnert sich Huber.

In den Gasteiner Heilstollen fuhr der Künstler selbst schon über 400 Mal. „Ich bin oft zur Kur dort“, erzählt er. Bei einer dieser Fahrten kam Huber auf eine besondere Idee: Er malte bei 42 Grad das Bild „Aus der Dunkelheit ins Licht“ im Innersten des Stollens.

In diesem Jahr arbeitete der Künstler an einem Bilderzyklus für das Buch „A b'sondere Zeit“. Entstanden aus der gleichnamigen Adventsingenreihe, die jährlich von der Salzburger Landeshilfe veranstaltet wird, versammelt es Texte von über 60 Salzburger Mundartdichtern; unter ihnen Max Faistauer und Sepp Scheibl. Präsentiert wird das Buch mit einer Vernissage vor Hubers Bildern am 24. November, ab 19 Uhr, im Chiemseehof.